

"Well darling"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 51

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

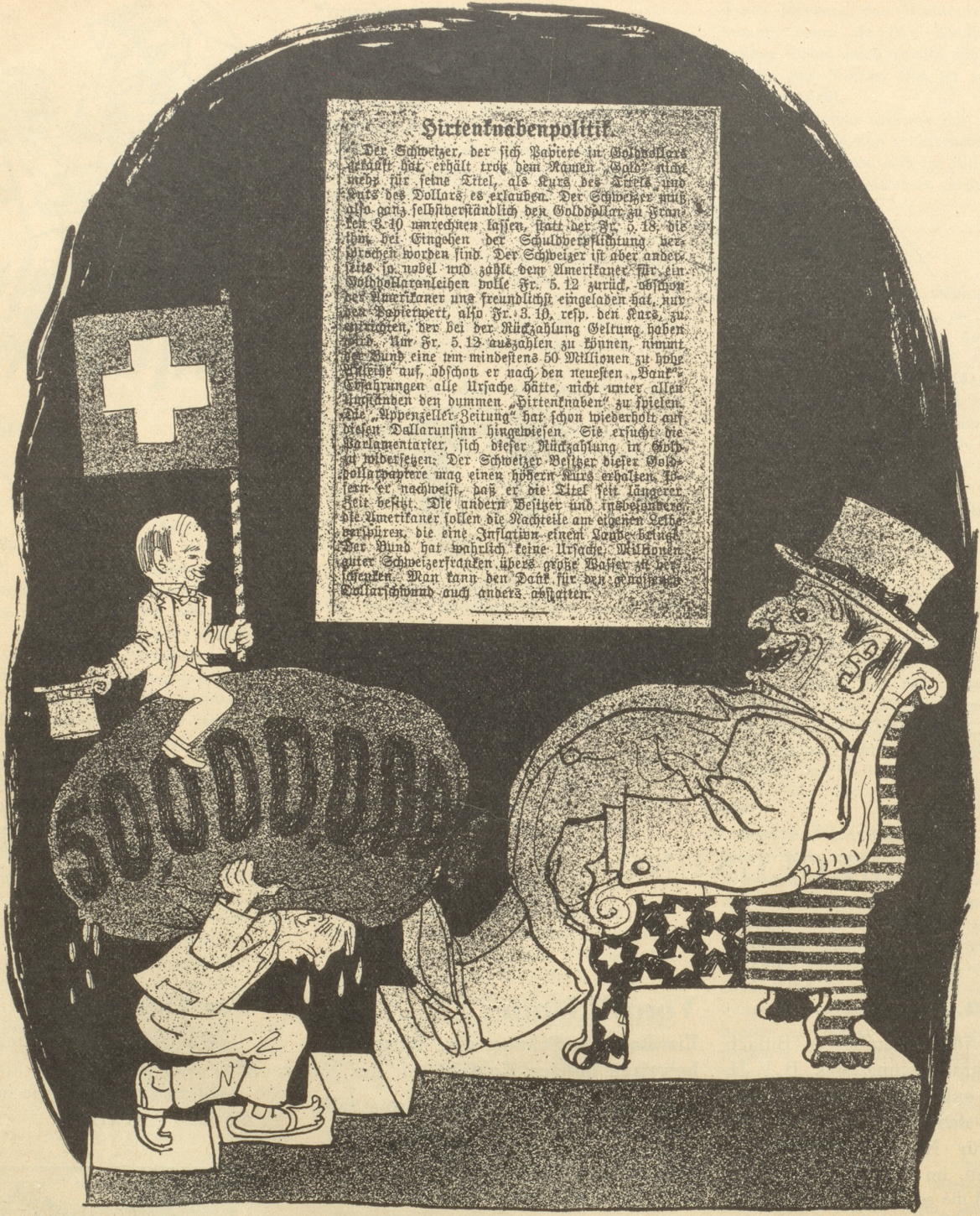
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sixtentnabepolitik

Der Schweizer, der sich Papiere in Golddollars gekauft hat, erhält trotz dem Namen „Gold“ nicht mehr für seine Titel, als Kurs des Titels und Wert des Dollars, es erlauben. Der Schweizer muß also ganz selbstverständlich den Golddollar zu Franken 8.40 umrechnen lassen, statt der Fr. 5.18, die ihm bei Eingehen der Schuldbestätigung bezprochen worden sind. Der Schweizer ist aber anderseits in Nobel und zahlt dem Amerikaner für ein Wohlhabenanleihen volle Fr. 5.12 zurück, obwohl der Amerikaner uns freundlich eingeladen hat, nur den Papierwert, also Fr. 3.10, resp. den Kass, zu bezahlen, der bei der Rückzahlung Geltung haben wird. Nur Fr. 5.12 auszahlen zu können, nimmt der Hund eine um mindestens 50 Millionen zu hohe Prämie auf, obwohl er nach den neuesten „Bank“-Erwägungen alle Ursache hätte, nicht unter allen Umständen den dummen „Sixtentnaben“ zu spielen. Die „Appenzeller-Zeitung“ hat schon wiederholt auf diesen Dallarunsinn hingewiesen. Sie ersucht die Parlamentarier, sich dieser Rückzahlung in Gold zu widersetzen. Der Schweizer Wert dieser Golddollarpapiere mag einen höhern Kurs erhalten, sofern er nachweist, daß er die Titel seit längerer Zeit besitzt. Die andern Besitzer und insbesondere die Amerikaner sollen die Nachteile am eigenen Leibe verspüren, die eine Inflation einem Lande bringt. Der Hund hat nämlich keine Ursache, Millionen guter Schweizerfranken übers große Wasser zu schleudern. Man kann den Hund für den europäischen Dallarunsinn auch anders schelten.

„Well darling . . . geschenkt bekommt man heutzutage nicht mehr viel — aber Du warst ja immer ein netter Kerl.“

Drei gestohlene Witze

I

Kaufmann: «Die Post stellt mir täglich Drohbriebe zu. Gibt es denn kein Gesetz gegen Drohbriebe?»

Postbeamter: «Natürlich. Es stehen sogar auf Drohbriebe strenge Strafen. Haben Sie irgendeinen Verdacht, mein Herr?»

Kaufmann: «Ich habe sogar Gewissheit. Die Drohbriebe kommen von meinen Gläubigern.»



III

Liebe macht blind. Aber — die Heirat ist ein guter Augenarzt!

II

Hauptmann: «Steigen Sie mal vom Pferde runter, Sie Esel, und schauen Sie sich selber an, wie elend Sie da oben sitzen!»